

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 2

Artikel: Unser Leben
Autor: Kollbrunner, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anerbote mich, sie nach Bulian zu geleiten. Der Alte widerstand meiner Anregung; allein schließlich besiegte auch hier die Herzensmilde des Weibes den starren Sinn des Mannes, und wir ritten zu Dreien hin. Bei der Fuhrhaltere stiegen wir ab, und die Geschwister gingen zu Fuß allein zum Palast. Dem Bruder, der inzwischen mein Liebling geworden, steckte ich einen Zettel in den Gurt, mit der Bitte, ihn ungelesen Simujah zu überreichen. „Du leidest; ich leide mit Dir,“ stand darauf und kein Wort weiter. Als die beiden, reich beschenkt, nach einer oder zwei Stunden, deren Länge mir nicht wenig bange machte, zu mir zurückkehrten, erzählte mir der Bruder, wie ihn die Schwester, nachdem sie den Zettel gelesen, umarmt und verflucht und wie sie vor Freude Tränen geweint habe. Auf der Rückseite deszettels standen jetzt die Worte: „Herr, ich bin glücklich, dich am Leben zu wissen. Eile!“

Wir bestiegen unsere Reittiere und schwenkten alsbald in einen Palmentweg ein, um uns allfällig lauernden Späheraugen zu entziehen, und kamen auf Umwegen zur Landstraße, die

uns am selben Abend nach Hause führte. Meine Hoffnung auf ein Wiedersehen mit dem geliebten Wesen, die sich unter dem Druck des Geheimnisses auf meiner und des Stillschweigens auf Simujahs Seite gelagert und versteinert hatte, lag mir bis zu diesem Tage wie ein Kiesel in der Brust; die unscheinbare Botschaft, aus der die Sorge um mich sprach, fuhr plötzlich wie ein sanfter Hammerschlag darauf nieder und holte einen lebendigen, lodernden Funken heraus, der mir die Möglichkeit vorpiegelte, Simujah, die Geliebte — das war sie jetzt! — wiederzusehen, wenn auch einstweilen noch nicht in blutwarmer Nähe. O, wie fühlte ich mich wieder jung und unternehmend! Schon umgaukelten schöne Träume meinen Geist. Irrendwo und irgendwann mußten wir uns finden. Ich wollte, sobald ich ihre Badestunde erfahren hatte, den Badang hinunterschwimmen, um sie vom Fluß aus zu grüßen, vielleicht ihr sogar die Hand zu drücken. Ja, was wollte ich nicht alles für sie tun! Aber ich durfte den Kopf nicht verlieren, wenn ihn der Quanku nicht finden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Leben.

Von Oskar Kollbrunner, Güttingen (St. Thurgau).

Unser Leben ist gleich dem fliegenden Wind,
Dem wir Genossen auf Erden sind.
Rosen werden gebrochen im Fliegen
Nach einem Ziel —
Doch der Dornen beim Vorwärtssiegen
Saften gar viel.

Unser Leben schreitet wie Neubau fort
Auf eines Höheren Wille und Wort,
Und wenn wir glücklich die Zinne erbauen,
Stein so auf Stein
Und von der Höhe ins Leben schauen,
Sind wir allein.